

Groß-Gerauer  
Handwerksmuseum

Geschichte und Informationen



**Das Handwerksmuseum  
der Groß-Gerauer Volksbank**







## Über dieses Buch

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir als Genossenschaftsbank sind ursprünglich aus dem Handwerk und der Landwirtschaft hervorgegangen. Getreu diesen Wurzeln ist unser Handwerksmuseum ein wahres Relikt, das von diesen Ursprüngen zeugt und das wir gerne pflegen. Den Stellenwert erkennen Sie anhand dieses Buches. Die interessante Geschichte zur Entstehung erfahren Sie vom Gründer Hans Förster. Als langjähriger Kunde der Groß-Gerauer Volksbank trat er mit der Idee eines Handwerksmuseums an uns heran, die wir gerne umsetzten. Seit 1994 besteht dieses nun schon und lockt regelmäßig Menschen aus nah und fern an. Unser Museum öffnet für Interessierte seine Türen jeden Donnerstag von 15.00 bis 17.00 Uhr. Führungen übernimmt Heinz Martiné, der selbst Schuhmachermeister ist und sich somit bestens im Handwerkswesen auskennt.

Dieses Buch soll mit seinen Illustrationen und interessanten Hintergrundinformationen Aufschluss über die Entstehung und Weiterentwicklung des Museums geben. Da es sich bei diesem Fundus um etwas ganz Besonderes handelt, widmen wir dieses Buch all denen, die bei der Entstehung des Museums mitgewirkt haben. Vielen Dank.

Viel Spaß beim Lesen

Hans-Peter Born



## In diesem Buch

### 7 Die Anfänge

Interview mit Hans Förster

Hans Förster, Ehrenpräsident der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main, ist ein Handwerker mit Herz und Seele. Geschichte geschrieben hat er mit dem Aufbau des Handwerksmuseums der Groß-Gerauer Volksbank. Ohne seine Initiative und sein Engagement gäbe es dieses nicht. Wer wäre also ein besserer Interviewpartner als er selbst, um über die Geschichte des Museums mehr zu erfahren?

### 21 Eine Zeitreise

Rundgang mit Heinz Martiné

Orthopädie-Schuhmachermeister Heinz Martiné führte über viele Jahrzehnte ein traditionsreiches Schuhhaus in Groß-Gerau – nun führt er seit vielen Jahren interessierte Besuchergruppen aus nah und fern durch das Kleinod Handwerksmuseum und steht den Besuchern von jung bis alt für ihre Fragen zur Verfügung. In diesem Buch sind einige Stationen seines Rundgangs notiert.

### 29 Begegnungsstätte

Der Hof des Handwerksmuseums

Ein lauschiges Plätzchen ist der Innenhof des Handwerksmuseums. Er lädt zu vielen Veranstaltungen und Feierlichkeiten ein. Sei es als Kindertreffpunkt zum Toben und Spielen während des Kreisbauernmarktes, immer am ersten Sonntag im Oktober, oder als kultureller Ort für Lesungen und Konzerte, beispielsweise bei der „Nacht der Sinne“. Zudem gibt es jedes Jahr drei besondere Höhepunkte. Lesen Sie hier, welche.

## Gründerhaus der Volksbank wurde zum Museum

Hans Förster, Ehrenpräsident der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main, ist ein Handwerker mit Herz und Seele. Förster blickt auf zahlreiche ehrenamtliche Tätigkeiten zurück: Der Maurermeister war langjähriger Kreis- handwerksmeister in Groß-Gerau, danach Stellvertreter und Arbeitgeber-Vizepräsident der damaligen Handwerkskammer Darmstadt beziehungsweise Präsident der aus der Fusion der Kammern Frankfurt und Darmstadt hervorgegangenen Handwerkskammer Rhein-Main. Für seine Verdienste erhielt Förster zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse und das Handwerkszeichen in Gold des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks.

Als ehemaliges Aufsichtsratsmitglied der Groß-Gerauer Volksbank setzt sich Hans Förster auch heute immer noch aktiv für die Belange der Bank ein. Geschichte geschrieben hat er mit dem Aufbau des Handwerksmuseums der Groß-Gerauer Volksbank. Ohne seine Initiative und sein Engagement gäbe es das Museum nicht. Wer wäre also ein besserer Ansprechpartner als er selbst, um über die Geschichte des Hauses in der Schulstraße 3 mehr zu erfahren?

**Herr Förster, wie kam es dazu, dass die Groß-Gerauer Volksbank ihr eigentliches Gründerhaus erwerben konnte?**

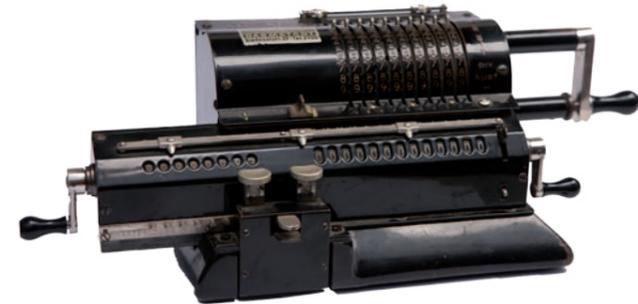
Hans Förster: „Ich erinnere mich noch genau. Wie so oft im Leben sind es die kleinen Zufälle, die etwas Großes entstehen lassen. Ich war damals, 1992, mit meinem Freund, dem Architekten Erich Jung, in Bayreuth bei den Wagner-Festspielen. Auf der Rückfahrt machten wir in einem idyllischen kleinen Landgasthof eine Pause und Erich erzählte mir beiläufig, dass Elise Schaab ihr Haus in der Schulstraße verkaufen möchte. Mir kam sofort die Idee: Die Groß-Gerauer Volksbank muss das Haus kaufen. Denn es war das Haus des Schreinermeisters Schaab, einem Mitbegründer der Groß-Gerauer Volksbank im Jahr 1871. Als ‚erster Rechner‘ der Volksbank hielt er seinerzeit dort seine Kassenstunden ab. Das Haus ist eines der wenigen Gebäude im Stadtkern, das vom Zweiten Weltkrieg verschont blieb. Ohne lange zu überlegen, bat ich meinen Freund, Frau Schaab mitzuteilen, dass die Groß-Gerauer Volksbank großes Interesse an dem Kauf des Grundstücks habe. Ich war mir sicher, dass dem so war. Zum einen ist das Haus eng

mit der Entstehungsgeschichte der Bank verbunden, zum anderen wusste ich, dass in dieser Zeit die Volksbank gefordert war, in ihrem unmittelbaren Umfeld Parkplätze nachzuweisen. Da kam der Kauf dieses Grundstücks in der Nachbarschaft wie gelegen.“

**Wie reagierte man in der Bank auf Ihre Idee?**

Hans Förster: „Hans-Joachim Krämer, der damalige Vorstandsvorsitzende, war begeistert, und so wurde das Haus noch im gleichen Jahr von der Bank erworben. Dabei ging es natürlich nicht nur um die Möglichkeit, Parkplätze bereitstellen zu können. Vielmehr reifte die Idee, in der hinter dem Haus gelegenen Werkstatt des Schreinermeisters Schaab, die später seinem Enkel Johann Adam Schaab als Schlosserwerkstatt diente, ein Handwerksmuseum einzurichten. Das Wohnhaus sollte im Erdgeschoss für Büroräume genutzt werden, im Hof sollten im hinteren Bereich Parkplätze entstehen und der vordere Teil sollte so hergerichtet werden, dass dort Festlichkeiten stattfinden können.“

Mechanische  
Rechenmaschine



## Die Anfänge

Interview mit Hans Förster



Bild oben: Teile eines  
Zahnradgetriebes



Bild unten: Streichmaß,  
Verwendung vorwiegend  
im Tischlerhandwerk

### Sie hatten also von Anfang an die Idee eines Museums?

Hans Förster: „Nun ja, die Errichtung eines Museums mit alten Handwerksgegenständen spukte schon länger in meinem Kopf – zumal ich zu Hause über viele antike Schätze verfügte. Ursprünglich hatte ich den Plan, eine Handwerkerstube, also ein kleines Museum, auf unserem Familiengrundstück in Nauheim zu errichten, um all die Werkzeuge auszustellen – aber meine Frau hatte da andere Vorstellungen. Sie sagte damals im Scherz: ‚Wenn du das machst, Hans, kannst du dir eine andere suchen!‘“

### Wie ging es dann nach dem Hauskauf weiter?

Hans Förster: „Für den Aufbau eines Museums reichen nicht nur gute Ideen und Vorstellungen. Ein Museum ohne Exponate braucht erst gar nicht eröffnet werden – aber da waren wir ja bestens ausgestattet. Meine Familie übernahm 1978 den Erbnachlass der Familien Philipp Poth und Philipp Bolbach. Dabei handelte es sich um eine Schreinerwerkstatt aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg sowie Werkzeuge aus einer Zimmerei. Die Umstände, durch die wir an diese Schätze kamen, waren alles andere als glücklich. Der einzige Sohn der Familie Poth hatte Schreiner bei der Firma MAN in Gustavsburg gelernt. Seine Eltern hatten für ihn eine eigene Werkstatt eingerichtet, aber er fiel leider in den letzten Tagen des Ersten Weltkrieges. Und der Zimmermeister Adam Bolbach, der Betriebsnachfolger des Zimmergeschäftes Bolbach, wurde bedauerlicherweise im Zweiten Weltkrieg als vermisst gemeldet und kehrte nicht mehr nach Hause zurück.“

Wir haben die ganzen Einrichtungen und Werkzeuge über all die Jahre in einer Lagerhalle aufbewahrt. Und nun hatten wir endlich die Möglichkeit, all das auszustellen.“

### Haben Sie den Aufbau des Museums allein gemeistert?

Hans Förster: „Ein Großteil der Ideen zur Umsetzung stammt tatsächlich aus meiner Feder, aber allein war das ganze Projekt nicht zu stemmen. Als erster Ansprechpartner fiel mir mein Schulkamerad Walter Schaab ein, ein Urenkel des Schreinermeisters Johann Heinrich Schaab, der ein Mitbegründer der Groß-Gerauer Volksbank war. So schließt sich manchmal der Kreis. Als der ‚erste Rechner‘ der 1871 gegründeten Groß-Gerauer Volksbank, Schreinermeister Johann Heinrich Schaab, in seinem Wohnhaus in der Schulstraße 3 die ersten Kassenstunden abhielt, konnte noch niemand ahnen, dass die Werkstatt seines Sohnes Philipp Heinrich, Schreiner, und später seines Enkels Johann Adam, Schlosser, einmal in ein Handwerksmuseum verwandelt werden würde, an dessen Aufbau sein Urenkel maßgeblich beteiligt sein sollte.“

### Und war Walter Schaab dann mit von der Partie?

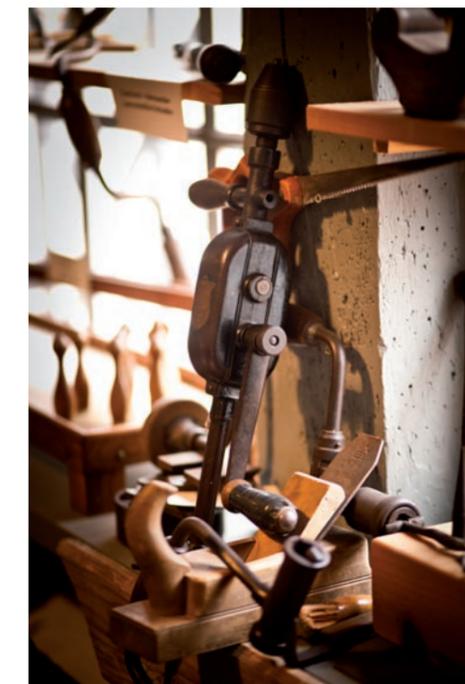
Hans Förster: „Walter war von unserem Vorhaben absolut begeistert und hatte sofort seine Unterstützung zugesagt. Was für ein Segen, denn einen besseren und sachkundigeren Mitarbeiter konnte es für den Aufbau des Museums nicht geben. Zunächst musste natürlich die Werkstatt so instand gesetzt



Bild oben: Hämmer und Zangen aus dem  
Schmiedehandwerk

Bild unten links: Bohr- und Fräsewerkzeuge

Bild unten rechts: Schreinerwerkzeuge



Zur Eröffnung unseres  
**Handwerksmuseums**  
am Freitag, dem 3. Juni 1994 - 15.00 Uhr  
laden wir Sie sehr herzlich in die  
Schulstraße 3, Groß-Gerau (Am Sandbühl) ein.

Über Ihr Kommen würden wir uns freuen.

Vorstand der  
Groß-Gerauer Volksbank

Kreishandwerkerschaft  
für den Kreis Groß-Gerau

Einträge im Gästebuch  
von Oberbürgermeister  
Dr. Brucker (Lahr/Schwarz-  
wald) und von Mitgliedern  
des Versorgungswerkes des  
Handwerks und des hand-  
werksähnlichen Gewerbes  
im Bezirk der Handwerks-  
kammer Rhein-Main

Was gestern zum Alltag gehörte, wird heute im Museum  
beachtet. Wohl denen, die, wie mein Freund Hans Förster,  
zu den Bewahrenden gehören und uns die Fundamente  
zeigen, auf denen wir stehen. Das Handwerk, der Zünfte  
zu gewohnt, kann stolz sein auf eine solche Vergangenheit,  
die das Wachsen zeigt und uns Achtung vor der Arbeit  
der Vorfahren lehrt. Sehr beeindruckt!

29.6. 1994

D. Philipp Brucker  
Oberbürgermeister a.D.  
Lahr/Schwarzwald  
*[Signature]*

Groß Gerau 5.7. 1994

Aus Anlaß der Mitgliederversammlung des  
Versorgungswerkes des Handwerks und des  
handwerksähnlichen Gewerbes im Bezirk der  
Handwerkskammer Rhein - Main e. V.  
unter dem Vorsitz des Ehrenpräsidenten der  
Handwerkskammer Rhein - Main Herrn Meurermeister  
Hans Förster, haben sich die anwesenden Mitglieder  
von dem hervorragend ausgestatteten und eingerichteten  
Handwerksmuseum überzeugen können, und sprechen  
über einstimmig ihre Hochachtung für diese  
Leistung aus.

*[Signature]* Vorsitzendemeister Kreis  
Jürgen Wald Geschäftsführer des Versorgungswerkes  
Geg. Wohl *[Signature]*  
*[Signature]* *[Signature]*  
*[Signature]*



Hans Förster  
und Walter  
Schaab, Urenkel  
von Gründer  
Schreinermeister  
Johann Heinrich  
Schaab

Offizielle Eröffnung des Handwerksmuseums  
im Rahmen des Hestentages 1994:

**Foto 01:** Die Hessische Ministerin für Wissen-  
schaft und Kunst Dr. Evelies Mayer beim Rund-  
gang mit Hans Förster

**Foto 02:** Ansprache der Hessischen Ministerin  
für Wissenschaft und Kunst Dr. Evelies Mayer

**Foto 03:** Hans Förster übergibt Münzen aus  
der Gründerzeit der Bank an den damaligen  
Aufsichtsratsvorsitzenden der Groß-Gerauer  
Volksbank, Dr. Helmut Jockel

**Foto 04:** Die Junggesellen der Zimmerleute  
beim Liedvortrag



werden, dass wir mit der Einrichtung überhaupt erst  
einmal beginnen konnten. Ein Fenster musste zuge-  
mauert, die Wände mussten geweißelt, der Fuß-  
boden ausgebessert und die Räume so ausgebaut  
werden, dass sie später funktionsfähig waren.“

**Und so nahmen die Arbeiten  
dann ihren Lauf?**

Hans Förster: „Genau, alles lief nach Plan. Während  
des Umbaus machten wir noch eine kleine Ent-  
deckung: In dem neben der Werkstatt gelegenen  
Wohnhausanbau stießen wir auf einen 4,50 Meter  
tiefen Brunnen, der früher das Wasser für die Haus-  
versorgung lieferte und auch von den Anrainern  
genutzt wurde. Der Brunnen war es wert, ebenfalls  
für die Nachwelt erhalten zu werden. Der dazuge-  
hörige Raum erhielt die Bezeichnung ‚Brunnenstube‘  
und wurde zur Aufnahme weiterer Exponate von  
Handwerksberufen genutzt. Die im Hof vor der  
Brunnenstube errichtete Pumpe bezieht heute Was-  
ser aus genau diesem alten Schachtbrunnen.“

**Haben Sie bei den Planungen auch  
einen Spezialisten zu Rate gezogen?**

Hans Förster: „Selbstverständlich, denn wenn man  
ein so altes Haus renoviert, kann man nicht einfach  
mit dem Arbeiten loslegen. Von Anfang an war  
der damalige Leiter des Deutschen Zentrums für  
Handwerk und Denkmalpflege Propstei Johannes-  
berg, Professor Dipl.-Ing. Manfred Gerner, in unser  
Projekt involviert. Die Propstei ist ein Ausbildungs-  
zentrum für Restauratoren in der Nähe von Fulda,  
der ich mich seinerzeit sehr verbunden fühlte. Als

die Einrichtung kurz vor dem Aus stand, habe ich  
mich für ihren Erhalt starkgemacht – sehr zu meiner  
Freude mit Erfolg. Manfred Gerner stand uns auch  
bezüglich des Aufbaus des Museums mit seinem  
Rat zur Seite. Er war ganz begeistert, dass aus einer  
Privatinitiative heraus ein solches Vorhaben seinen  
Weg nimmt und damit auch eine Lanze für das  
Handwerk gebrochen wird.“

**Aber sicherlich fanden Sie noch  
weitere Unterstützung?**

Hans Förster: „Treibende Kraft waren neben meiner  
Wenigkeit Walter Schaab und unser Schulfreund  
Heinz Ruland. Unterstützt wurden wir von Julius  
Schader, Walter Scheuermann und Jan Wedel, alle  
drei hervorragende Opel-Arbeiter aus Nauheim, zu  
diesem Zeitpunkt bereits in Pension. Unser Ziel war  
es, die vorhandenen Gerätschaften dauerhaft so  
herzurichten, dass sie als Ausstellungsstücke verwen-  
det werden konnten. Das war mit sehr viel Fleiß und  
persönlicher Hingabe verbunden, aber wir waren  
alle mit Freude bei der Sache.“

**Bei den Ausstellungsstücken  
haben Sie dann auf Ihre  
Sammlung zurückgegriffen?**

Hans Förster: „Größtenteils schon, aber bereits wäh-  
rend der Vorbereitungen wurde im Kreis Groß-Ge-  
rau bekannt, dass die Groß-Gerauer Volksbank plant,  
ein Handwerksmuseum aufzubauen. Das wurde vor  
allem von den heimischen Handwerksbetrieben be-  
geistert aufgenommen. Einige Betriebe haben uns  
daraufhin Exponate zur Verfügung gestellt, was uns



Dreschflegel der Familie  
Poth aus der Zeit vor der  
Dreschmaschine



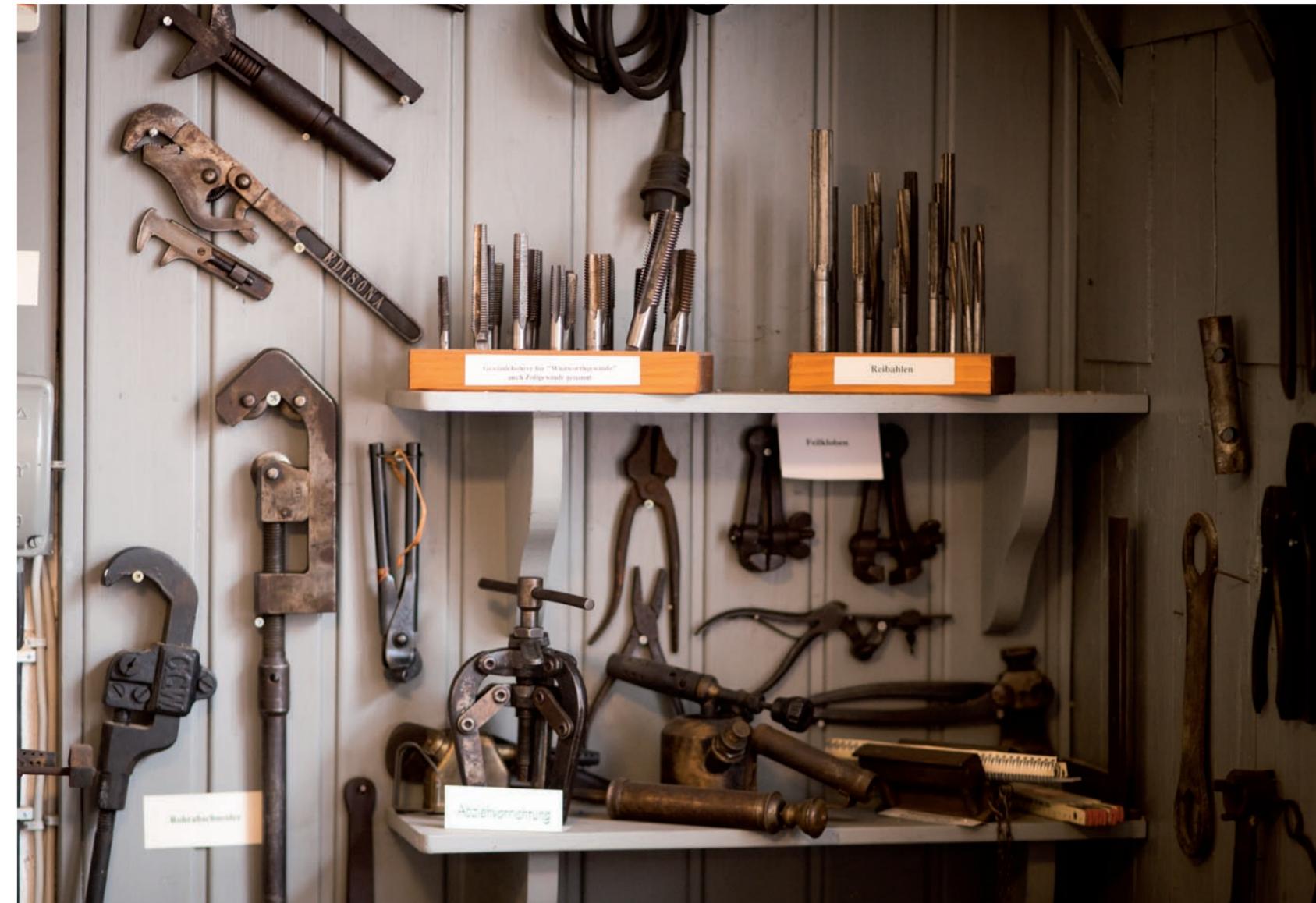
Zinstabelle aus den  
sechziger Jahren

sehr freute und uns in unserem Vorhaben weiter bestärkte. Seit Eröffnung des Museums bekommen wir immer wieder Angebote von Firmen, ihre alten Maschinen und Werkzeuge auszustellen.“

**Wie ging es dann weiter?**

Hans Förster: „Für den Auf- und Ausbau des Museums gab es keinerlei Vorgaben. So, wie das Museum sich heute präsentiert, entsprang es einzig und allein dem Ideenreichtum von Walter Schaab und mir – mit der Unterstützung unserer fleißigen und hilfsbereiten Gesellen. Zeitlich war geplant, das Museum zum Hessestag 1994 in Groß-Gerau fertigzustellen. Es musste also bis dahin in den kommenden Wochen und Monaten noch zügig gearbeitet werden. Wandtafeln und Vitrinen mussten bestellt und die Werkzeuge so angeordnet werden, dass ein

Zusammenhang zu erkennen war. Dabei handelte es sich um Handwerksgeräte und Archivalien der einst in Groß-Gerau vertretenen Berufe: Tischler, Schmied, Schlosser, Maurer, Schuhmacher, Küfer, Friseur, Drechsler, Fleischer, Klempner und Zimmermann aus der Zeit des Übergangs von der rein handwerklichen Arbeit zum Maschinenzeitalter. Die Bilder der ‚alten Handwerke‘ mussten gerahmt und aufgehängt werden. Auch die landwirtschaftlichen Geräte mussten sinnvoll angeordnet werden. Die transmissionsgetriebene Drehbank, eine Fräse und eine Bohrmaschine konnten wir nach einer gründlichen Überholung wieder voll funktionsfähig machen. So verging kaum ein Tag ohne Arbeit im Museum. Und dann war es endlich so weit: Wir hatten es geschafft, die Arbeiten rechtzeitig abzuschließen, und alle waren glücklich, vor allem Herr Direktor Krämer, dass das Vorhaben ‚Handwerksmuseum‘ einen so guten Ausgang nahm.“



Werkzeuge aus dem Klempnerhandwerk

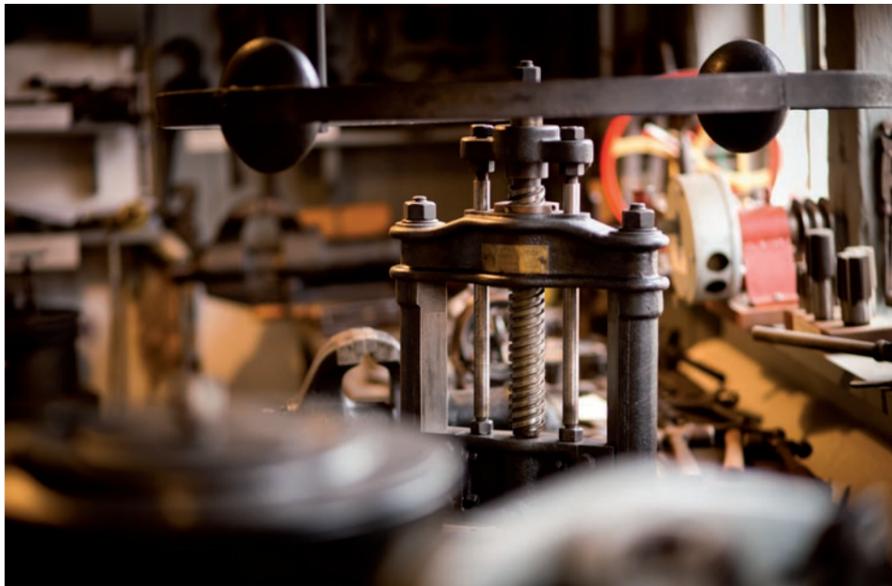


Bild links: Schreinerwerkzeuge aus dem Nachlass der Familie Poth, Nauheim

Bild rechts oben: Opel-Nähmaschine

Bild rechts unten: Prägestanze

**Wann wurde dann das Museum letztendlich eingeweiht?**

Hans Förster: „Die Einweihung des Handwerksmuseums fand dann tatsächlich anlässlich des Hessestages am 4. Juni 1994 im Beisein von zahlreichen Ehrengästen statt. Dazu hatte sich hoher Besuch eingefunden, wie Dr. Evelies Mayer, die damalige Ministerin für Wissenschaft und Kunst. Sie lobte den Aufbau unseres Museums als vorbildliches Beispiel privater Initiative. Alle, die bei der feierlichen Eröffnung dabei sein durften, waren sehr beeindruckt von dem Museum und der Arbeit, die wir geleistet hatten. Viele waren begeistert, dass wir die Geschichte des Handwerks nicht einfach mit dem Einzug der Technik enden ließen. Denn das Museum verfügt über alte, funktionsfähige Maschinen, angetrieben mittels Transmission, oder eine Metallbandsäge.“

**Toll, dass das Museum über so etwas verfügt.**

Hans Förster: „Ja, wir haben dort so manche Liebhaberstücke. Ganz besondere Bewunderung findet immer wieder das Modell der Dampfmaschine im Maßstab 1:10, das von Adam Schaab in liebevoller Kleinarbeit angefertigt wurde. Mittlerweile hat auch der Schrank der Präsidenten der Handwerkskammer Darmstadt mit den Bildern der Präsidenten Philipp Gisbert und Adam Krämer seinen Platz im Museum gefunden. Im Laufe der Jahre wurde das Museum durch zahlreiche Exponate immer wieder ergänzt – nur ist der Platz mittlerweile leider ausgeschöpft –, aber wer weiß, wenn die Bank einmal expandiert, dann das Museum vielleicht auch?“

**Herr Förster, vielen Dank für das Gespräch!**



Holztafel der Groß-Gerauer Union-Brauerei, die bis 1967 bestand



Die Pumpe zieht das Wasser aus dem Schachtbrunnen im Museum



## Sämtliche Handwerksberufe sind im Museum vertreten

Orthopädie-Schuhmachermeister Heinz Martiné versteht es, in den Führungen facherfahren Groß-Gerauer Handwerks-geschichte anzusprechen.

Über viele Jahrzehnte führte er ein tradi-tionsreiches Schuhhaus in Groß-Gerau – nun führt er seit vielen Jahren interessierte Besuchergruppen aus nah und fern durch das Kleinod Handwerksmuseum und steht den Besuchern von jung bis alt für ihre Fragen zur Verfügung.

Es klappert und rattert, wenn Heinz Martiné die Transmission, ein **historisches Riemenge-triebe**, in Gang setzt. An der Decke der Handwerksstube treiben Bänder, die über Rollen laufen, alte Maschinen an. Das Wort „Transmission“ leitet sich vom lateini-schen *transmittere* „hinüberschicken“ ab. „Trans-missionen wurden in der frühen Industrialisierung eingesetzt, die Wurzeln der Konstruktion reichen aber bis in die Antike“, erklärt Heinz Martiné. „In der vorindustriellen Zeit sorgten Wasser- oder Windräder für den Antrieb von Maschinen. Deren Leistungs-fähigkeit war aber so gering, dass nur eine einzige Maschine damit angetrieben werden konnte. Das änderte sich im Laufe der Industrialisierung. Es wur-den zentrale Kraftmaschinen entwickelt, mit denen es möglich war, mehrere Maschinen anzutreiben. Zur Übertragung der Kraft dienten Stahlwellen und Riemenscheiben aus Gusseisen, die über Flachrie-men verbunden waren. Die Transmission war eine Voraussetzung für industrielle, maschinengetriebe-

ne Fertigungs- und Bearbeitungsprozesse. Hier im Museum haben wir nur eine kleine Transmission, aber immerhin wurden damit eine Drehbank, ein Schleifstein, eine Horizontalfräsmaschine und eine Ständerbohrmaschine angetrieben.

Heinz Martiné weiß bestens Bescheid. Seit 2002 führt der freundliche ältere Herr interessierte Be-sucher durch das Handwerksmuseum. Hier finden sich Geräte und Maschinen aus unterschiedlichen Epochen. Sämtliche Handwerksberufe sind hier ver-treten. Heinz Martiné kennt alle Ausstellungsstücke und weiß zu vielen von ihnen etwas zu erzählen. Die Exponate sind nicht nach Themen, einer Chronolo-gie oder Berufszweigen geordnet, und so findet sich ein faszinierendes Sammelsurium, in dem sich immer wieder etwas Neues entdecken lässt. Da der Platz sehr begrenzt ist, bleibt die Sammlung überschaubar.



Transmission mit Ständerbohrmaschine; beim Bau der Werkstatt 1892 wurde der Transmissionsantrieb mit eingebaut



Sattlerwerkzeug „Nähkolben“; eine Holz-  
zwinde, die sich der Sattler zwischen die  
Beine klemmte, um das Nähgut damit zu  
befestigen. Dadurch hatte er beide Hände  
frei, um mit zwei Nadeln das Leder zu  
nähen.

Dechsel zum  
Behauen von Holz



In der Handwerksstube, dem Hauptraum des Museums, war früher eine Schreinerei untergebracht, daher sind neben der Transmission weitere Schreinerwerkzeuge ausgestellt. An der gegenüberliegenden Wand hängen Werkzeuge der Zimmerleute, wie eine Vielzahl von Sägen, Gatter, Stemmeisen, Senkel, Bohrer und Dechsel. Heinz Martiné erklärt: „Eine **Dechsel** ist ein altes Werkzeug, das bei der Holzbearbeitung sowohl zum Abnehmen großer Spanmengen als auch zum Schlichten und Glätten dient. Aber seit dem Einsatz von Motor- und Elektrowerkzeugen wird sie von den Zimmermännern nicht mehr verwendet.“

Vor der Wand befindet sich eine alte **Feldschmiede**. „Die klassische handwerkliche Schmiede, wie sie früher in fast jedem Dorf zu finden war, ist mittlerweile fast völlig verschwunden“, erzählt der Museumsführer. „Die Esse ist das Herzstück einer Schmiede, in der die Schmiedekohle zum Erhitzen des Werkstücks mithilfe eines Blasebalgs auf Temperaturen von bis zu 1.250 Grad Celsius gebracht wurde. Oberhalb

der Feuerstelle befindet sich der Rauchfang, der als Abzug für Rauch und Funken dient. Heutzutage ist die Esse meist ein gasbetriebenes Feuer mit einem Vulkanstein als Wärmespeicher.“ Zu der Schmiede gehört auch ein Amboss aus dem Jahre 1899, der über 150 Kilogramm wiegt. „Das Wort ‚Amboss‘ kommt vom althochdeutschen Wort *anaboz* und bedeutet so viel wie: ‚Woran man schlägt‘“, weiß Heinz Martiné zu berichten.

Aus der Schreinerei verblieb auch noch ein alter Werkzeugschrank. Heinz Martiné zeigt stolz einen alten Holzhobel der Firma Helvetia, einer Konservenfabrik, die bis 1973 in Groß-Gerau ansässig war. Ein Liebhäberstück ist auch die **Metallbandsäge** aus dem Jahre 1920. Sie ist eine Leihgabe der Firma Karosseriewerk Krämer. Von den Firmen, deren Handwerkszeug oder Maschinen in dem kleinen Museum ausgestellt sind, ist sie eine der wenigen, die heute noch existieren. Adam Schaab hatte seinerzeit die Antriebsart von einer Öllagerung auf eine Kugellagerung umgebaut.



Bild links: Bandsäge der Groß-  
Gerauer Firma Karosseriewerk  
Krämer; Umbau von einem  
Öl- in ein Kugellager durch Adam  
Schaab

Bild rechts: Schmiedehandwerk  
mit Amboss und Schmiedewerk-  
zeugen. Der Amboss wurde  
von der Schlosserei Hermann  
Schneider, Crumstadt, zur  
Verfügung gestellt und ist über  
100 Jahre alt.



Bild links: Lederpresse zum Gefügmachen des Leders

Bild oben rechts: Kistennagelmaschine der Käserei Horst, Groß-Gerau

Bild unten rechts: Dampfmaschine von Adam Schaab (Nachbau 1:10, angefertigt 1920–23); das Original der Firma Lämmermann erzeugte den Strom für die Stadt Groß-Gerau



Not macht erfinderisch. Adam Schaab erfand in Zeiten größter Not eine Ölpresse (für Bucheckern und Mohn)

Viele der Ausstellungsstücke sind Geschenke oder Leihgaben von Handwerksbetrieben aus Groß-Gerau und dem Gerauer Land. Heinz Martiné, als ehemaliger Orthopädie-Schuhmachermeister, hat auch einen Teil seiner Werkzeuge dem Museum gestiftet, als er seine Werkstatt schloss. Darunter befindet sich eine **Lederwalze** der Firma Teutonia aus dem Jahre 1920. Auch heute noch fühlt sich der rüstige Rentner seinem Handwerk verbunden. So bricht er immer noch eine Lanze für handgefertigte Schuhe, denn die Qualität von Konfektionsschuhen lasse oft zu wünschen übrig. Grundsätzlich ist Heinz Martiné ein Verfechter des Handwerks und der Qualitätsarbeit. „Bei vielen Produkten und ihren günstigen Preisen fragt man sich, wie das möglich ist – aber in den meisten Fällen zeigt es sich dann doch bei der mangelnden Qualität.“ Heutzutage gehe man anders mit den Dingen um, erklärt er: „Ist die Sohle eines Schuhs abgelaufen, bringt man ihn nicht unbedingt zum Schuhmacher, sondern wirft ihn weg und kauft sich ein neues Paar. Ist das nicht absurd?“

Gerade bei Elektroartikeln ist es oftmals günstiger, etwas neu zu kaufen, als es zu reparieren.“ Neben Handwerksgeräten und Maschinen sind in dem Museum auch viele alte Fotografien zu entdecken. Dabei handelt es sich um eine kleine Ahnengalerie der Familie Schaab, einer Schlosser- und Schreinerfamilie. Heinz Martiné erzählt, dass die Schaabs alle gute Handwerker und zudem auch noch Erfinder und Tüftler waren. Eine **Ölpresse** für Mohnöl aus dem Jahre 1947 oder eine **Tabakschneidemaschine** von 1946 zeugen von diesem Erfindungsreichtum. Das Meisterstück von Walter Schaab, ein Rundlauf-Prüfgerät von 1950, findet sich ebenso im Museum wie eine **Kistennagelmaschine** der Käserei Horst aus der Zeit von 1930 bis 1960. Walter Schaab hat diese 1997 restauriert. Ein Liebhäberstück ist auch das Modell einer **Dampfmaschine** im Maßstab 1:10, das von Adam Schaab in liebevoller Kleinarbeit angefertigt wurde. Das Original diente früher der Firma Lämmermann zur



Tabakschneidemaschine von 1946 zum Schneiden von Tabakblättern; verarbeitete selbstgeerntete Tabakblätter zu brauchbarem Rauchtobak

Strickmaschine – auch im  
Strickgewerbe hielt die Indus-  
trialisierung ihren Einzug



Heißwelle von Friseurmeister Schulze zur  
Herstellung von Dauerwellen



Stromerzeugung. Dahinter befindet sich die Rekonstruktion eines alten Sticks vom historischen Rathaus Groß-Gerau, die der Groß-Gerauer Architekt Karl Frey 1987 nachgezeichnet hat.

Die Dampfmaschine ist nur eines von vielen weiteren Exponaten, die in der Brunnenstube ausgestellt sind. Das Friseurhandwerk ist vertreten durch die private Sammlung des Friseurmeisters Wilhelm Schulze. Zu sehen sind unter anderem eine **Haarwaage**, die Werkzeuge eines Perückenmachers oder ein **Potischkissen** mit Wasserwelle-Übungsteil. Ein alter **Lockenwickelheizer** der Firma Wella ist auch zu sehen. Daneben sind die Utensilien eines Buchbinders und eines Schneiders, wie beispielsweise eine

**Knopflochzange** sowie eine **Handstickmaschine**, zu bewundern. Aus dem Bereich der Drucktechnik sind Prägeplatten für Reliefdruck und Pressvergoldung ausgestellt. Sie stammen von der „Pressvergoldene Anstalt Paul Schmidt“ aus Frankfurt. „Mit den Platten wurden goldene oder goldfarbige Stoffe mittels Prägung beispielsweise auf das Bezugsmaterial eines Buches geprägt“, erklärt Heinz Martiné. Zudem sind Stickerarbeiten vom Nauheimer Verein für Vertriebene aus dem Sudetenland ausgestellt sowie Schneiderarbeiten und Utensilien der mittlerweile verstorbenen Schneidermeisterin Eva Feldmann aus Groß-Gerau. Darunter befindet sich ihre Meisterarbeit, eine Futter-Taille, aus dem Jahre 1938.

Bild oben links:  
Plätteisen, Nadel-  
kissen, Bandmaß  
und Knopfloch-  
zange einer  
Schneiderin

Bild oben rechts:  
Schnitteisen für  
Maßschuhe (Hand-  
arbeit)

Bild unten:  
Seilerei-  
erzeugnisse der  
Groß-Gerauer  
Seilerei Wettlaufer



Imposant ist auch der Schrank der Präsidenten der Handwerkskammer Darmstadt mit den Bildern der Präsidenten Philipp Gisbert und Adam Krämer. Der Museumsführer erzählt, dass der Schrank vor nicht allzu langer Zeit nur dank einer minimalen Vergrößerung der Stube aufgestellt werden konnte, „aber der Platz ist mittlerweile ausgeschöpft. So müssen wir leider Angebote von Firmen, die ihre Tore schließen oder deren Maschinen und Werkzeuge durch moderne, leistungsfähigere ersetzt wurden, ablehnen.“ Heinz Martiné erzählt das mit etwas Wehmut. Aber im Außenbereich des Museums gibt es noch etwas zu entdecken: eine **Sammlung von Seilen** der früheren Seilerei Wettlaufer.





## Noch viel mehr als nur ein Museum

Ein lauschiges Plätzchen ist der Innenhof des Handwerksmuseums. Er lädt zu vielen Veranstaltungen und Feierlichkeiten ein. Sei es als Kindertreffpunkt zum Toben und Spielen während des Kreisbauernmarktes, immer am ersten Sonntag im Oktober, oder als kultureller Ort für Lesungen und Konzerte, beispielsweise bei der „Nacht der Sinne“. Zudem gibt es jedes Jahr drei besondere Höhepunkte:

### Das Spargelessen

Jedes Jahr an Muttertag lädt der „Verein der Köche Groß-Gerau“ zu einem kulinarischen Erlebnis in den Hof des Handwerksmuseums ein. In einer mobilen Küche bereiten die Köche den guten Spargel aus dem Gerauer Land zu. Das bedarf einer perfekten Planung, denn innerhalb kürzester Zeit müssen circa 120 Kilogramm Spargel zubereitet und serviert werden.

Der Erlös kommt der Stiftung „Hoffnung für Kinder“ zugute. „Wir machen Kinder ein bisschen glücklicher“ – das ist das Ziel von „Hoffnung für Kinder“. Die Stiftung der Groß-Gerauer Volksbank setzt sich

seit über 15 Jahren für Kinder, vor allem aus dem Gerauer Land, ein. Dabei fördert sie unter anderem Maßnahmen, die benachteiligten Kindern unmittelbar helfen, und unterstützt Schulen für Lernhilfe, Krankenhäuser und soziale Einrichtungen. Ob Weihnachtsgeschenke, der traditionelle Sommerausflug, bei dem die ganze Familie einmal unbeschwert den Tag genießen kann, eine Kletterwand für den Pausenhof oder eine therapeutische Lichtorgel für ein Kinderhaus – die Projekte und Unterstützungen sind vielfältiger Art.

Schlemmen, gutes Tun und die Mama an ihrem Ehrentag entlasten – das Essen ist bei einigen Familien mittlerweile schon zur Tradition geworden. Für eine gute Stimmung und Musik sorgen die „Kellergeister“ des Karnevalvereins Groß-Gerau.

### Das Oktoberfest

Seit fünf Jahren heißt es immer einen Tag vor der offiziellen Wiesn-Eröffnung in München „O'zapft is!“ im Hof des Handwerksmuseums. Die Groß-Gerauer Volksbank lädt zum traditionellen Oktoberfest ein.

Die „Original Nauheimer Dorfmusikanten“ spielen auf und das Team des Groß-Gerauer Traditionshauses Hotel Adler sorgt mit original Wiesn-Bier und zünftigen Speisen für das Wohl der Gäste. Das Eintrittsgeld für das Oktoberfest geht in vollem Umfang an die Volksbank-Stiftung „Hoffnung für Kinder“. Wer an dem stimmungsvollen Spaß teilnehmen möchte, sollte sich bereits im Vorverkauf eine Eintrittskarte sichern, denn der Andrang ist jedes Jahr sehr groß.

### Das Weindorf

Ende August klirren die Gläser, wenn sich Weinliebhaber im Hof des Museums zusammenfinden. Hier ist es, fernab vom Trubel am Sandböhl, besonders lauschig, denn die Groß-Gerauer Volksbank betreibt einen eigenen Weinstand. Und für den Vorstand und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank ist es Ehrensache, hinter der Theke zu stehen und Weine auszuschenken, denn der Erlös geht an die Stiftung „Hoffnung für Kinder“.

#### Kontakt

Das Handwerksmuseum ist donnerstags von 15.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Eintritt und eine kleine Führung sind kostenlos.

Nach vorheriger Anmeldung begrüßen wir Sie auch gerne zu anderen Zeiten. Vereinbaren Sie einfach einen Termin unter der Telefonnummer (061 52) 7 14-22 89 oder per E-Mail: kommunikation@voba-gg.de



Immer einen Besuch wert – das Handwerksmuseum ist bei Jung und Alt und internationalen Besuchergruppen als Ausflugsziel höchst beliebt

Schrank der Präsidenten der ehemaligen Handwerkskammer Darmstadt, Philipp Gisbert und Adam Krämer. Philipp Gisbert war der erste Präsident nach 1945, Adam Krämer war sein Nachfolger und Aufsichtsratsvorsitzender der Groß-Gerauer Volksbank.

Der Schrank mit den 16 handgeschnitzten Handwerkseblemen steht seit November 2009 im Museum. In dem Schrank wird heute die Handwerksbibliothek der Bank aufbewahrt. Auf dem Schrank: die Vitrine mit den Ehrenzeichen des Ehrenpräsidenten Philipp Gisbert.



## Impressum

Herausgeber:

Groß-Gerauer Volksbank eG  
Am Sandböhl 5–15  
64521 Groß-Gerau

Telefon: (0 61 52) 7 14-0

Telefax: (0 61 52) 7 14-22 65

Internet: [www.voba-gg.de](http://www.voba-gg.de)

E-Mail: [mailbox@voba-gg.de](mailto:mailbox@voba-gg.de)

Texte:

Anna-Maria Feuerstein

Konzept und Gestaltung:

Gedankensprung Kommunikation  
Marc Bockholt

Fotografie:

Patrick Liste

Privatfotos Hans Förster

Redaktion:

Ilka Schmidt

Stefan Gerhardt

Lektorat:

Ralph Ottstadt

Druck:

Scheuermann Druck GmbH

